



Du bist nicht mehr da,
wo du warst,
aber du bist überall,
wo wir sind.



Nach einem tragischen Unfall hat Gott der Herr unsere fürsorgliche Mama, Grosi, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Gotta

Theresia Schächle-Lenherr

6. September 1942 - 12. Dezember 2022

zu sich heimgeholt.

Eschen, Nendeln, 13. Dezember 2022

In Dankbarkeit:

Fredi und Doris

Monika und Heinrich mit

Marina, Caroline und Carmen

Toni und Helen mit

Gloria und Laura

Irene und Ivan mit

Samuel, Tatjana und Manuel

Martin und Nadine

Simon und Lidija mit

Corina, Armin und Benjamin

Schwestern mit Familien

Schwägerin mit Familie

Cousinen und Cousins mit Familien

Patenkinder

Freunde und Bekannte

Wir beten für die liebe Verstorbene in der Abendmesse am Samstag, 17. Dezember 2022, um 18 Uhr in der Pfarrkirche Eschen.

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Dienstag, 20. Dezember 2022, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Eschen statt.

Traueradresse: Familie Schächle, Schönbühl II, 9492 Eschen



Todesanzeige

Traurig müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass unser ehemaliger und langjähriger Mitarbeiter

Karl-Heinz Grabher

14. November 1954 - 9. Dezember 2022

nach langer schwerer Krankheit verstorben ist.

Wir trauern um einen wertvollen und fröhlichen Menschen sowie einem geschätzten Mitarbeiter, der während 39 Jahren bis zu seiner Pensionierung in unserem Unternehmen gewirkt hat.

Wir werden Karl-Heinz ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Familie und seinen Angehörigen sprechen wir unser tiefstes Mitgefühl aus.

In aufrichtiger Anteilnahme

Geschäftsleitung und
Mitarbeitende der Hilcona AG

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Erstaunen habe ich den Artikel von Elias Quaderer im «Vaterland» vom 13. Dezember gelesen, der da lautet: «Vor 30 Jahren sagte das Land Ja zum EWR». Mit keinem Wort wird erwähnt, dass Regierung und Landtag gegen einen EWR-Beitritt ohne einen gleichzeitigen Beitritt der Schweiz waren. Sie waren auch gegen eine UNOMitgliedschaft Liechtensteins ohne einen gleichzeitigen Beitritt der Schweiz.

Ich habe die UNO-Mitgliedschaft Liechtensteins schon 1963 vorgeschlagen nach einem Praktikum bei Senator Pell, der damals Mitglied der aussenpolitischen Kommission des Senates war und der mich darauf aufmerksam gemacht hat, dass es bei den westlichen Grossmächten Überlegungen gibt, die Mitgliedschaft von Staaten, die kleiner sind als Luxemburg, abzulehnen. Es bestand die Angst, dass die neu entstandenen Staaten im Zuge der Entkolonialisierung in viele Kleinstaaten zerfallen. Mein Vater war so wie ich für eine Mitgliedschaft Liechtensteins in der UNO, aber Regierung und Landtag waren damals dagegen mit dem Hinweis, dass die Schweiz auch nicht Mitglied ist. 1990 habe ich eine mehrheitliche Zustimmung in Regierung und Landtag für die Mitgliedschaft Liechtensteins bei der UNO mit dem Hinweis erreicht, dass auch

ohne ihre Zustimmung die Mitgliedschaft Liechtensteins in der UNO möglich ist, solange ich die Kosten dafür übernehme.

Regierung und Landtag waren dann auch aus verschiedenen Gründen gegen eine Mitgliedschaft Liechtensteins im EWR ohne einen gleichzeitigen Beitritt der Schweiz. Ich habe daraufhin in Brüssel eine Mitgliedschaft Liechtensteins ausgehandelt und zwar in zwei Varianten. Die erste Variante sah vor, dass die Schweiz ebenfalls Mitglied des EWR wird, und die zweite Variante



sah eine Lösung vor, dass Liechtenstein Mitglied des EWR werden kann auch im Falle, dass dieser EWR in der Schweiz abgelehnt wird. Bei meinen Verhandlungen in Brüssel konnte ich auch eine Einschränkung der Personenfreizügigkeit für Liechtenstein erreichen mit dem Hinweis, dass sonst viele Steuerflüchtlinge aus der EU nach Liechtenstein ziehen.

Mit Bern und Brüssel war ursprünglich abgesprochen,

dass wir vor der Schweiz über den EWR abstimmen. Da ich aufgrund von Umfragen, die ich in Auftrag gegeben hatte, davon ausging, dass wir bei der Volksabstimmung eine Zustimmung zum EWR in Liechtenstein erreichen. Regierung und Landtag waren bekanntlich mehrheitlich dagegen, weil sie davon ausgingen, dass das EWR-Abkommen der Schweiz in der Volksabstimmung abgelehnt wird. Regierung und Landtag gingen davon aus, dass dann das EWR-Abkommen auch in Liechtenstein abgelehnt wird. Ich habe der Regierung und dem Landtag beim Abstimmungstermin nachgegeben unter der Bedingung, dass Regierung und Landtag dem EWR mehrheitlich zustimmen, selbst wenn dieser in der Schweiz abgelehnt wird.

Bekanntlich gab es ein deutliches Ja in Liechtenstein, und die Regierung durfte dann in Brüssel das EWR-Abkommen, dass ich vorher schon in privaten Verhandlungen mit Brüssel und Bern weitgehend ausgehandelt habe, nochmal bestätigen.

Trotz des anfänglichen Widerstandes in Regierung und Landtag sowohl gegen die Mitgliedschaft in der UNO als auch im EWR, scheint heute niemand mehr diese Mitgliedschaften infrage zu stellen, da man begriffen hat, dass diese Mitgliedschaften politisch und wirtschaftlich ein grosser Vorteil für unser kleines Land sind.

Hans-Adam II.
Fürst von Liechtenstein

Forum

Gesunde Arbeitswege

Regierungsrätin Dr. Graziella Marok-Wachter hat es bei der Begrüssung zum 15. Liechtensteiner BMM-Tag und Abschluss des Amigo-Projekts «Aktive Pendlermobilität» treffend auf den Punkt gebracht: «Wir alle sitzen zu viel und bewegen uns zu wenig. Wir sitzen im Auto, am Arbeitsplatz vor dem Computer, wir sitzen am Handy oder vor dem Fernseher. Bewegungsmangel zählt zu den grössten gesundheitlichen Herausforderungen in der heutigen Zeit. Chronische Beschwerden wie beispielsweise Rückenschmerzen nehmen immer mehr zu. Den meisten von uns ist dies bewusst, und doch ist es nicht einfach, etwas an den Bewegungsgewohnheiten zu verändern.»

Analysen im Rahmen des Amigo-Projekts zeigen, dass

rund 70 Prozent der in Liechtenstein Arbeitenden maximal 15 Kilometer von ihrem Arbeitsplatz entfernt wohnen. Sehr viele haben also viel kürzere Arbeitswege. So zeigt ein Blick auf die «Agglomeration» Schaan-Vaduz-Triesen, dass die Auto-Staus zu einem grossen Teil hausgemacht sind. Von den Voll- und Teilzeitbeschäftigten, die in «SchaVaTri» wohnen und im Land arbeiten, haben 80 Prozent ihren Arbeitsplatz in der «Agglomeration». Der Arbeitsweg beträgt durchschnittlich etwa 5 km, maximal 10 km. In der eigenen Gemeinde arbeiten 45 Prozent; sie haben also einen Arbeitsweg von 1 bis 4 km. Sehr viele dieser Wege könnten also zu Fuss und per Fahrrad zurückgelegt werden, der eigenen Gesundheit zuliebe.

Doch wie können wir die Gewohnheit der Auto-Verkehrsmittelwahl hin zu bewegungsaktiver Alltagsmobilität ändern? Gewohnheiten zu ändern ist eine Herausforderung, auch wenn dies für alle nur Vorteile bringt: gesteigerte Fitness, bessere Gesundheit, mehr Lebensqualität. Vor Jahren hat der VCL zusammen mit dem Amt für Gesundheit im Rahmen des EU-Projekts Via Nova mit dem «Bewegungstagebuch» einen Start gemacht. Heute braucht es eine breit angelegte Aktion zur Förderung bewegungsaktiver Mobilität; also eine Kampagne der Regierung in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen und der Ärzteschaft. Für eine bessere Volksgesundheit.

Eine Stellungnahme des
Verkehrs-Clubs Liechtenstein

Was, wann, wo

Versöhnungsgottesdienst im Kloster St. Elisabeth

Schaan Schritte der Versöhnung setzen und sich Gott anvertrauen: Zur Vorbereitung

auf Weihnachten schafft dieser besonders gestaltete Gottesdienst mit Texten und Instrumentalmusik Raum zur persönlichen Besinnung und Standortbestimmung. Der

Gottesdienst findet heute, Mittwoch, 14. Dezember, um 19 Uhr, in der Klosterkapelle St. Elisabeth statt. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. (pd)